ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Pies, Ingo

Working Paper

Interview: 60 Jahre Amnesty International - Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor

Diskussionspapier, No. 2021-05

Provided in Cooperation with:
Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2021) : Interview: 60 Jahre Amnesty International - Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor, Diskussionspapier, No. 2021-05, ISBN 978-3-96670-078-8, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale)

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/235561

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ingo Pies

Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor

Diskussionspapier Nr. 2021-05

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2021

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-077-1 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-078-8 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Dieses Interview gibt Auskunft über die normative Ambivalenz des zivilgesellschaftlichen Sektors. Einerseits erfüllen NGOs wichtige wirtschaftliche und politische Funktionen. Sie stellen Güter und Dienstleistungen bereit. Und sie engagieren sich in der öffentlichen Interessenvertretung. Andererseits können sie zum Diskursversagen beitragen. Und gelegentlich gibt es sogar Missstände wie Spendenskandale oder Missbrauch von Mitarbeitern oder Schutzbefohlenen. Aus ordonomischer Perspektive kommt es darauf an, die Selbstreinigungskräfte des NGO-Sektors zu stärken.

Schlüsselbegriffe: Ordonomik, Zivilgesellschaft, Diskursversagen, Politikversagen, Marktversagen

Abstract

This interview provides information on the normative ambivalence of the civil society sector. On the one hand, NGOs fulfil important economic and political functions. They provide goods and services. And they are involved in public advocacy. On the other hand, they sometimes contribute to discourse failure. And occasionally there are even abuses such as donation scandals or mistreatment of employees or clients. From an ordonomic perspective, it is important to strengthen the self-correcting powers of the NGO sector.

Keywords: Ordonomics, Civil Society, Discourse Failure, Political Failure, Market Failure

Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor

Ingo Pies*

DP: Amnesty ist eine Nichtregierungsorganisation, man spricht oft nach der englischen Abkürzung von NGOs. Welche Bedeutung hat die Arbeit von Amnesty, Greenpeace oder Foodwatch für die Gesellschaft?

IP: NGOs erfüllen wirtschaftliche und politische Funktionen. Zum einen sind sie gesellschaftliche Dienstleister. Hier gibt es ein breites Spektrum. Denken Sie an die Gottesdienste und die Gemeindearbeit der Kirchen, oder an die Tafeln, die arme Menschen mit Lebensmitteln versorgen, oder an Sportvereine, die ihren Mitgliedern bei der Freizeitgestaltung helfen. All diese Organisationen sind NGOs. Ein weiteres Beispiel sind Frauenhäuser, die akut von Gewalt bedrohten Frauen und Kindern Unterschlupf gewähren und ihren Schützlingen aktiv zur Seite stehen – mit einer gesicherten Unterkunft, mit Beratung, Begleitung und Hilfsangeboten. Es geht also um wirtschaftliche Dienstleistungen, die aber ohne Gewinnorientierung angeboten werden. Das ist ein wichtiger Punkt. Deshalb nennt man NGOs auch Non-Profit-Organisationen. Das ist also die erste Funktion: wirtschaftliche Dienstleistungen. Die zweite Funktion ist politischer Natur. NGOs engagieren sich in der gesellschaftlichen Interessenvertretung. Sie nehmen am demokratischen Diskurs teil und geben insbesondere solchen Interessen eine Stimme, die ansonsten Gefahr liefen, ungehört zu bleiben. In diese Kategorie fallen Greenpeace und Foodwatch, aber insbesondere auch Amnesty International. Diese NGOs lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf Missstände: auf Umweltskandale oder Lebensmittelskandale oder eben Folterskandale und andere Menschenrechtsverletzungen. Sie beeinflussen die demokratische Meinungsbildung und setzen so die Politiker unter einen gewissen Erwartungsdruck, der sich, wenn alles gut geht, in institutionellen Reformen niederschlägt und die skandalisierten Missstände strukturell beseitigt. Mit dieser politischen Interessenvertretung spielen NGOs eine wichtige Rolle für gesellschaftliche Lernprozesse. Sie helfen uns, Probleme zu erkennen und dann auch zu lösen. (Insofern reihe ich mich gerne in die Schar der Gratulanten ein und sage an die Adresse von Amnesty International einen herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag! Gut, dass es Euch gibt!)

DP: Kritiker bezeichnen NGOs auch als „fünfte Gewalt“ im Staat. Sie spielen darauf an, dass sie mit ihrer Kampagnenmacht Stimmung gegen Unternehmen, Staaten, Einzelpersonen machen können. Sind NGOs auch gefährlich?

IP: Große Umwelt-NGOs wie der Naturschutzbund Deutschland oder Greenpeace haben bei uns im Land mehr Mitglieder als die SPD oder die CDU/CSU, also die größten Volks-

---

* Die Fragen stellte Daniel Pflug (DP) vom Hessischen Rundfunk. Eine Audio-Kurzfassung wurde am 4. Juni 2021 auf hr-info gesendet.

parteien. Dass solche immens mitgliederstarken Organisationen, aber durchaus auch kleinere NGOs eine beträchtliche Kampagnenmacht und Durchsetzungskraft haben, ist zunächst einmal positiv zu bewerten, ganz analog zu einer kritischen Presse und einer pluralistisch verfassten Öffentlichkeit. Das alles gehört zur modernen Demokratie unverzichtbar hinzu. Allerdings können NGOs manchmal auch übers Ziel hinausschießen. Als Wirtschaftsethiker bin ich mit dem Phänomen vertraut, dass der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist. Irren ist menschlich, aber es ist ja auch ein allgemein menschliches Phänomen, dass man sich insbesondere dann gern unbeirrbar zeigt, wenn man etwas mit gutem Gewissen tut. Da Sie nach Gefahren fragen, lassen Sie mich zwei Punkte ansprechen. Die erste Gefahr geht von Fehl-Alarmen aus. Manchmal stellen NGOs die falsche Diagnose und lenken die Aufmerksamkeit auf Scheinprobleme. Dann wird etwas skandalisiert, was in Wirklichkeit gar kein Skandal ist. Das ist eine Gefahr, mit der wir uns am Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Rahmen unseres ordonomischen Forschungsprogramms intensiv beschäftigen, weil kampagnenmächtige NGOs ein Diskursversagen auslösen können, das dann ein Politikversagen und schließlich ein Marktversagen nach sich ziehen kann. Ein Beispiel dafür ist aus meiner Sicht die oft mit fragwürdigen Argumenten geführte Debatte gegen die grüne Gentechnik. Hier werden typischerweise extrem überzeichnete Sicherheitsbedenken vorgebracht, obwohl die internationale Sicherheitsforschung hierzu sehr eindeutig ist und seit Jahrzehnten immer wieder neu dokumentiert, dass von der grünen Gentechnik, die ja außerhalb Europas massenhaft Anwendung findet, keine besorgniserregenden Sonderrisiken ausgehen. Also erste Gefahr: Fehl-Alarm. Lassen Sie mich noch kurz eine zweite Gefahr ansprechen, über die in der Öffentlichkeit viel zu wenig nachgedacht wird. Es geht um die moralische Integrität dieser Organisationen. Und da kann sich die vermeintliche Stärke der NGOs als eine Schwäche herausstellen. NGOs sind ja nicht gewinnorientiert. Das hat manche Vorteile, aber leider auch den Nachteil, dass die Corporate Governance, die Organisationskultur anders funktioniert als bei Unternehmen. Das kann zum einen die Beschäftigten negativ betreffen, zum anderen die Klientel, für die aufgrund fehlender Feedback-Mechanismen eben nicht gilt, dass der Kunde König ist. Manche, die bei NGOs beschäftigt sind, wissen ein Lied davon zu singen, dass die Arbeitsbedingungen nicht immer ideal sind: schlechte Bezahlung, erwartete Mehrarbeit, unbezahlte Überstunden. Das kann dazu führen, dass Gewerkschaften aus Protest von ihren eigenen Beschäftigten bestreikt werden. Übrigens hatte auch Amnesty International in jüngster Zeit mit solchen Vorwürfen zu kämpfen. Oder denken Sie an die zahlreichen Fälle sexuellen Missbrauchs Schutzbefohlener in den großen Kirchen, aber auch im Bereich der Organisationen zur Entwicklungszusammenarbeit, oder denken Sie an die großen Spendenskandale selbst namhafter NGOs. Ich erinnere an das Kinderhilfswerk UNICEF. Neben einer Tendenz zu Fehl-Alarmen ist also die zweite Gefahr, dass NGOs genau jene Standards, die sie völlig zu Recht von anderen einfordern, selbst nicht immer einhalten. Da müssen die Medien, aber auch wir als Bürger lernen, kritischer hinzuschauen.

DP: Der NABU, World Vision, PETA… sie alle nehmen gerne Lobbyisten aus der Wirtschaft ins Visier. Auf der anderen Seite sind die NGOs nichts anderes als Lobbyisten. Wenn auch, in ihren Augen, für eine gute Sache. Was unterscheidet also die „bösen“ von den „guten“ Lobbyisten?

IP: Wenn wir den Begriff Lobbyismus nicht als Schimpfwort gebrauchen, sondern als neutrale Bezeichnung, dann stimme ich Ihnen ausdrücklich zu: Sobald NGOs sich an der demokratischen Meinungsbildung beteiligen und beispielsweise auf die parlamentarische Entscheidungsfindung des Gesetzgebers Einfluss zu nehmen versuchen, sobald sie also ihre politische Funktion wahrnehmen, betätigen sie sich als Lobbyisten. Aber daran ist ja nichts Schlimmes. Denn es gehört zur Demokratie, dass alle Bürger ihre jeweiligen Interessen vertreten dürfen. Die entscheidende Frage ist also nicht *ob*, sondern *wie* man seine Interessen vertreten darf. Und dazu ist meine These, dass man von einer politischen Partei, von einem Unternehmen und eben auch von einer NGO verlangen muss, sich an die üblichen und bewährten Spielregeln einer fairen Auseinandersetzung zu halten, insbesondere an den Grundsatz der Wahrhaftigkeit. Das bedeutet, sich öffentlich zu entschuldigen und Konsequenzen zu ziehen, wenn man einer Fehleinschätzung aufgesessen ist. Das klassische Beispiel hierfür ist Greenpeace in der Auseinandersetzung um die Versenkung der Ölplatform Brent Spar. Nochmals: Irren ist menschlich. Aber wir müssen daran arbeiten, aus Irrtümern die richtigen Lehren zu ziehen. Es kommt darauf an, aus Fehlern zu lernen.

DP: NGOs sind vom Staat unabhängig und bekommen meistens auch kein Geld von öffentlichen Stellen. Sie müssen sich über Spenden finanzieren oder kooperieren mit Unternehmen. Und so kommt es, dass zum Beispiel der WWF-Panda mit Ikea und Coca Cola zusammenarbeitet. Machen solche Kooperationen die NGOs weniger glaubwürdig? Also: Sind NGOs manchmal gar nicht so unabhängig wie sie tun?

IP: Vielleicht darf ich Ihnen in einem Punkt etwas widersprechen. Vor einigen Jahren gab es die Auseinandersetzung um das Freihandelsabkommen TTIP, und da stellte sich heraus, dass die Europäische Union, die ja TTIP verhandelt hatte und abschließen wollte, ausgerechnet einige der lautstärksten NGOs finanziert hatte, die sich damals gegen TTIP aussprachen. Also: Mit der Staatsferne bei der Finanzierung von NGOs ist es oft nicht weit her. Aber es gibt sie durchaus. Amnesty International ist dafür ein Beispiel. Die nehmen kein Geld vom Staat an und finanzieren sich rein aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, um ihre strikte Unabhängigkeit zu wahren. Und im Hinblick auf das Verhältnis zu Unternehmen ist es ähnlich differenziert. Hier gibt es ganz generell zwei unterschiedliche Organisationsmodelle. Manche NGOs fahren eine reine Konfliktstrategie, andere bevorzugen eine reine Kooperationsstrategie, und wieder andere positionieren sich im Mittelfeld und entscheiden von Fall zu Fall. Kampagnenorganisationen, die ganz antagonistisch auf Skandalisierung setzen, nehmen naturgemäß kein Geld von Unternehmen an. Andere hingegen setzen auf die konstruktive Zusammenarbeit mit Unternehmen und helfen denen beispielsweise dabei, ihr Produktsortiment nachhaltig auszurichten. Dabei entstehen Kosten, die sie sich von den Unternehmen erstatten lassen. Und manchmal kassieren sie Lizenzgebühren, wenn sie dem Unternehmen erlauben, mit dem Logo der NGO für die eigenen Produkte zu werben. Beide Modelle haben ihre Vor- und Nachteile. Beide sind legitim. Und beide können dazu beitragen, gesellschaftliche Lernprozesse konstruktiv voranzutreiben – insbesondere wenn die Finanzströme transparent gemacht werden.

DP: Es hat immer wieder auch Kritik am Geschäftsmodell von Organisationen wie der Deutschen Umwelthilfe DUH gegeben. Die Organisation mahnt Unternehmen massenweise ab, kassiert Abmahngebühren und Konventionalstrafen. Damit hat die DUH über

2,4 Millionen Euro eingenommen im Jahr 2019. Das ist mehr als ein Fünftel des Gesamt-Budgets. Wie bewerten Sie solche Geschäftsmodelle?

IP: Die Deutsche Umwelthilfe hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich Inhalt und Form scharf profiliert und mit dieser konfrontativen Ausrichtung ihre Partnerschaften mit Unternehmen wie Krombacher, der Telekom und Toyota eingebüßt. Als Wirtschaftsethiker würde ich das nicht moralisieren. Ich betrachte das eher als eine institutionelle Innovation. Und jetzt muss man mal abwarten, ob die massive Einschaltung von Gerichten sich langfristig für die Umwelt im Allgemeinen und für die Umwelthilfe im Besonderen auszahlt.

DP: Klappern gehört zum Handwerk, das gilt auch für NGOs. Um gehört zu werden, müssen sie für Aufmerksamkeit sorgen. Und das tun sie mitunter auch, indem sie skandalisieren. Da hat es zum Beispiel die Aufregung über Glyphosat im Bier gegeben. Oder die Forderung von zwölf NGOs, Spekulationen mit Grundnahrungsmitteln zu verbieten. Dieses Zocken mit Mais, Soja oder Weizen würde für Hungerkatastrophen sorgen. Dieser Vorwurf stimmt nicht, das haben Wissenschaftler bewiesen. Wie können wir verhindern, dass NGOs Themen zum Aufreger machen, die gar keine sind?

IP: Wir müssen aufpassen, dass die Skandalisierung nicht zum Selbstzweck und der Fehl-Alarm nicht zum Normalfall wird. Hier kommt es darauf an, die moralische Integrität der Organisationen zu stärken – und damit meine ich *alle* Organisationen, unabhängig davon, ob sie (wie die Unternehmen) *mit* Gewinnorientierung oder ob sie (wie die NGOs) *ohne* Gewinnorientierung arbeiten. Beispielsweise sollten wir unterschiedslos von allen Organisationen verlangen, dass sie einen transparenten Beschwerdemechanismus einrichten, über den man sie ansprechen kann, wenn man glaubt, Missstände im Organisationsverhalten entdeckt zu haben. Amnesty International ist da übrigens vorbildlich. Die haben einen solchen Mechanismus eingerichtet und beteiligen sich an der Initiative „Accountable Now“, weil sie – wie ich finde: völlig zu recht – darauf bestehen, dass man gesellschaftliche Verantwortung nicht nur von den Unternehmen, sondern eben auch von den NGOs fordern muss. Die NGOs sind zu wichtig, als dass man diesen Sektor ganz sich allein überlassen darf. Denn ähnlich wie Unternehmen stehen auch NGOs miteinander durchaus im Wettbewerb, so dass es einer sinnvollen Wettbewerbsordnung bedarf, um zu verhindern, dass am Ende die Ehrlichen die Dummen sind. Es gibt ein gesellschaftliches Interesse an der kollektiven Glaubwürdigkeit der NGOs, und deshalb müssen wir diesen Organisationen helfen, selbst empfänglicher zu werden für konstruktive Kritik und sich wirksamer gegen schwarze Schafe wehren zu können, von denen die Gefahr ausgeht, dass sie als Trittbrettfahrer den guten Ruf des Sektors ruinieren.

Diskussionspapiere[1]

Nr. 2021-05 **Ingo Pies**
Interview: 60 Jahre Amnesty International – Ordonomische Anmerkungen zu Licht und Schaden im NGO-Sektor

Nr. 2021-04 **Ingo Pies**
Rezension zu Ulrich Blums „Wirtschaftskrieg – Rivalität ökonomisch zu Ende denken“

Nr. 2021-03 **Ingo Pies**
Liberalismus als Verfassungsphilosophie westlicher Gesellschaften

Nr. 2021-02 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis für Ann-Kathrin Crede

Nr. 2021-01 **Ingo Pies**
Kapitalismus als System zur Verwirklichung moralischer Anliegen

Nr. 2020-08 **Ingo Pies**
Ohne solide Kenntnisse ökonomischer Theorie kann man wirtschaftliche Sachverhalte nur missverstehen – Interview mit Ingo Pies über Normativität in der ökonomischen Bildung

Nr. 2020-07 **Ingo Pies**
Zeit für Moral – eine Replik

Nr. 2020-06 **Ingo Pies**
Ethics in Times of Corona – Ordonomic Reflections on (Dys-)Functional Morality

Nr. 2020-05 **Ingo Pies**
Tote durch Tabus – Ordonomische Beobachtungen und Reflexionen zu Moral und Ethik in der Corona-Krise

Nr. 2020-04 **Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Reflexionen zur globalen Armutsbekämpfung

Nr. 2020-03 **Ingo Pies**
Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik

Nr. 2020-02 **Ingo Pies**
Joe Kaeser, Luisa Neubauer und die Moral der Klimapolitik – Ordonomische Reflexionen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik

Nr. 2020-01 **Ingo Pies**
Das Moralparadoxon der Moderne – Ordonomische Überlegungen zur modernen Ethik als Ethik der Moderne

Nr. 2019-04 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Fighting corruption: How binding commitments of business firms can help to activate the self-regulating forces of competitive markets

Nr. 2019-03 **Ingo Pies**
Interview: Innovationen und Institutionen – Über Markt, Moral und Moderne

[1] Als kostenloser Download unter http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2016.

Nr. 2019-02 **Ingo Pies**
Ordoliberalismus und Soziale Marktwirtschaft

Nr. 2019-01 **Matthias Georg Will, Ingo Pies**
Developing Advocacy Strategies for Avoiding Discourse Failure through Moralizing and Emotionalizing Campaigns

Nr. 2018-08 **Ingo Pies**
Donald Blacks Moralsoziologie

Nr. 2018-07 **Ingo Pies**
Marktkonforme Unternehmensverantwortung – Kritische Anregungen zur CSR-Debatte

Nr. 2018-06 **Ingo Pies**
Laudationes zum Max-Weber-Preis 2018 für Laura Marie Edinger-Schons und Johanna Jauernig

Nr. 2018-05 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx und die katholische Soziallehre

Nr. 2018-04 **Stefan Hielscher, Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Stellungnahme zum Oxfam-Skandal

Nr. 2018-03 **Ingo Pies**
Fall Siemens: Darf ein profitabler Weltkonzern Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion

Nr. 2018-02 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx als Klassiker: Freiheitsphilosoph, Systemdenker, ökonomischer Autodidakt, politischer Demagoge

Nr. 2018-01 **Ingo Pies**
Darf ein profitabler Weltkonzern wie Siemens Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion

Nr. 2017-17 **Ingo Pies**
Unternehmen handeln im öffentlichen Interesse

Nr. 2017-16 **Karl Homann, Ingo Pies**
Marx heute

Nr. 2017-15 **Gerhard Engel**
Martin Luthers Wirtschaftsethik: Aufbruch zum Europäischen Sonderweg?

Nr. 2017-14 **Ingo Pies**
Die Rehabilitierung kommunitarischer Tugendethik in der ökonomischen Theorie – eine ordonomische Argumentationsskizze

Nr. 2017-13 **Ingo Pies**
Ökonomische Bildung 2.0 – Eine ordonomische Perspektive

Nr. 2017-12 **Stefan Hielscher, Jan Winkin, Ingo Pies**
How to Improve the moral capital of CSOs? Some Ordonomic Suggestions

Nr. 2017-11 **Ulrich Blum, Ingo Pies**
Plädoyer für saubere Braunkohle

Nr. 2017-10 **Ingo Pies**
Wider die Narreteien des Augenscheins - Wie lange noch wollen wir die junge Generation mit elaborierter Halbbildung abspeisen?

Nr. 2017-09	**Ingo Pies** Die universitäre Zukunft der Wirtschaftsethik in Deutschland
Nr. 2017-08	**Ingo Pies** Ein ordonomischer Beitrag zum Narrativ der Moderne: Wissenschaft und Wirtschaft stellen Konkurrenz in den Dienst gesellschaftlicher Kooperation
Nr. 2017-07	**Ingo Pies** Replik: eine interdisziplinäre Verständigung ist schwierig, aber möglich und lohnend
Nr. 2017-06	**Ingo Pies, Vladislav Valentinov** Brauchen wir NGOs?
Nr. 2017-05	**Ingo Pies** The Ordonomic Approach to Business Ethics
Nr. 2017-04	**Ingo Pies** Ironie bei Schumpeter – Ein Interpretationsvorschlag zum 75. Jubiläum von ‚Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie‘
Nr. 2017-03	**Ingo Pies** Ordonomik als Methode zur Generierung von Überbietungsargumenten – Eine Illustration anhand der Flüchtlings(politik)debatte
Nr. 2017-02	**Ingo Pies, Stefan Hielscher, Vladislav Valentinov, Sebastian Everding** Gesellschaftliche Lernprozesse zur Förderung der Bioökonomie – eine ordonomische Argumentationsskizze
Nr. 2017-01	**Matthias Georg Will** Voluntary Turnover: What We Measure and What It (Really) Means

Wirtschaftsethik-Studien[2]

Nr. 2020-1	**Ingo Pies** „Ordonomik“ und „Business Metaphysics“ im Dialog
Nr. 2013-1	**Ingo Pies** Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
Nr. 2010-1	**Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich** Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
Nr. 2009-1	**Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich** Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbst-verpflichtungen
Nr. 2007-1	**Markus Beckmann** Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
Nr. 2005-3	**Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank** Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
Nr. 2005-2	**Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen** Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
Nr. 2005-1	**Valerie Schuster**

[2] Als kostenloser Download unter http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung.

Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens

Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-077-1
ISBN 978-3-96670-078-8